



Forschung und Innovation



Editorial

Europas Stärke liegt in seiner Vielfalt. Deshalb war Istanbul, ein Schmelztiegel so vieler Kulturen, ein überaus geeigneter Ort für unsere Hauptversammlung 2010. Das

diesjährige Treffen, in dessen Mittelpunkt die Strategie Europa 2020 stand, befasste sich mit den Möglichkeiten der Regionen, Innovation zu fördern und eine effektive F&E-Politik zu entwickeln.

Auf der Tagesordnung standen unter anderen die Stärkung der interregionalen Zusammenarbeit und die bessere Ausschöpfung von Finanzierungsmöglichkeiten. Ja, Europa wirkt klein im Vergleich zu den aufstrebenden Mächten in einer sich neu formierenden Weltordnung. Und ja, die Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage scheint kaum nachzulassen. Dieses unsichere Wirtschaftsklima und der zunehmend globalisierte Markt bedeuten jedoch, dass Europas Territorien mehr denn je zusammenarbeiten müssen, um die einzigartigen Fähigkeiten in unseren Regionen auszuschöpfen.

Es ist mir eine Ehre, bei der Mobilisierung der Regionen für diese Zwecke mitzuwirken, nachdem ich als Präsidentin der VRE wiedergewählt wurde. Ich nehme die mir anvertraute Aufgabe nicht auf die leichte Schulter, und die Vielfalt der anstehenden Herausforderungen – darunter die Bekämpfung des Klimawandels und die Sicherung des wirtschaftlichen Wachstums – verlangt nach viel mehr als nur nach warmen Worten. Aus diesem Grund muss die VRE, mit der Stärke ihrer Mitgliedsregionen, als eine Art ‚action tank‘ tätig werden, die dem Wandel auf die Sprünge hilft, den Europa so dringend benötigt.

Wir müssen alle Akteure mit an Bord nehmen, wenn wir die Fehler der Lissabon-Strategie vermeiden und die für Europa 2020 ins Auge gefasste wirtschaftliche Vision verwirklichen wollen. Gründliches und schnelles Nachdenken ist gefordert. Europa 2020 mag eine Strategie für die Zukunft sein, doch die Basis dafür müssen wir jetzt schaffen. Europa 2020 wurde zwar in Brüssel ausgearbeitet, doch die Strategie wird nur Erfolg haben, wenn sie vor Ort, nahe an den Bürgern von den regionalen Akteuren umgesetzt wird. <

Michèle Sabban
Präsidentin der VRE
Vize-Präsidentin der Region Ile-de-France (F)

Multilevel Governance, der Schlüssel für Europa 2020

DIE REGIONEN MÜSSEN SICH DIE STRATEGIE EUROPA 2020 ZU EIGEN MACHEN, WENN EUROPA DIE FESTGELEGTEN EHRGEIZIGEN ZIELE ERREICHEN WILL



Die EU muss jede Regierungsebene mobilisieren, wenn sie die in der Strategie 2020 festgelegten Ziele erreichen will, äußerte ein Beamter aus der Europäischen Kommission. Dirk Ahner, Generaldirektor der GD Regio, war einer der Sprecher auf der Hauptversammlung der VRE, in deren Mittelpunkt Innovation im Kontext von Europa 2020 stand, der europäischen Strategie für wirtschaftliches Wachstum. Die Strategie fordert Investitionen in F&E in Höhe von drei Prozent des BIP der EU und formuliert ehrgeizige Ziele in Bezug auf Beschäftigung und Armutsbekämpfung. Ahner sagte zu den Delegierten: „Der Erfolg von Europa 2020 hängt in hohem Maße davon ab, dass wir alle Partner mit an Bord nehmen.“

VRE-Generalsekretär Klaus Klipp stimmte zu und kritisierte gleichzeitig das Versäumnis der EU, die Regionen in die Lissabon-Strategie einzubeziehen, welche Europa bis 2010 zur „dynamischsten und wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaft der Welt“ machen sollte. Klipp warnte, auch deren Nachfolger Europa 2020 sei „zum Scheitern verurteilt“, wenn die regionale Perspektive nicht berücksichtigt werde. Er verwies auf eine VRE-Studie („Durch Subsidiarität zum Erfolg“), in der eine Parallele zwischen Dezentralisierung und wirtschaftlichem Wachstum gezogen wird. Außerdem sei eine regionale Forschungspolitik vonnöten, um die 22 Millionen KMU in Europa in ihrem Bestreben nach Innovation zu unterstützen, meinte er. Die VRE setzt sich bereits seit vielen Jahren für das Innovationsziel ein. Schon

die Hauptversammlung des Jahres 2005 befasste sich mit diesem Thema, welches seitdem von den VRE-Kommissionen kontinuierlich weiterverfolgt wurde. Klipp äußerte, die Regionen seien am besten in der Lage, Innovation zu fördern. „Um mit Unternehmen zu arbeiten, muss man vor Ort sein – in den Regionen“, betonte er. „Keine Maßnahme auf nationaler oder EU-Ebene kann so effektiv sein wie die Zusammenarbeit der Regionen mit den KMU. Notwendig ist eine EU-Politik, die den Regionen die Verantwortung dafür überträgt.“ Er verwies auf das Beispiel Baden-Württemberg, wo Universitäten und Cluster-Programme der Region bei der Etablierung von globalen Markennamen wie Mercedes-Benz, Porsche, Bosch und Hugo Boss halfen.

Von entscheidender Bedeutung ist für Klipp die Erkenntnis, dass es bei Innovation „um viel mehr als nur um Wissenschaftler und Ingenieure“ geht. „Es geht um Bildung, Kreativität, soziale Integration“, unterstrich er. Die Vielfalt, die Städte wie Istanbul, Tagungsort der Versammlung, beherbergen, ist für ihn der Schlüssel zur Erschließung von innovativem Potenzial. Er sprach von einem „deutlichen Zusammenhang“ zwischen Vielfalt, Kreativität und Innovation. „Im Kern muss Innovation danach trachten, eine integrierte Gesellschaft zu schaffen, die den Menschen Mitwirkung ermöglicht“, fügte er hinzu. „Wir müssen uns die Vielfalt, auf die wir in Europa so stolz sind, zunutze machen. Denn aus der Vielfalt entsteht Kreativität und aus der Kreativität entsteht Innovation.“ <

Von unten nach oben

DIE MITGLIEDER DER VRE FORDERN EINEN BOTTOM-UP-ANSATZ FÜR DIE BEWÄLTIGUNG DER GROSSEN HERAUSFORDERUNGEN, VOR DENEN EUROPA STEHT



Mitglieder der VRE verabschieden einstimmig die Schlusserkklärung, Istanbul, 12. November.

Wirtschaftskrise, Klimawandel, steigende Arbeitslosigkeit und eine alternde Bevölkerung gehören zu den Problemen, mit denen Europa in den kommenden Jahren zu tun haben wird. Die VRE ist davon überzeugt, dass nur ein innovatives Europa, in dem jede Regierungsebene mobilisiert wird, in der Lage sein wird, diese Mammutaufgaben zu bewältigen. Aus diesem Grund befasste sich die Hauptversammlung in diesem Jahr mit der Strategie Europa 2020, insbesondere auch mit der Frage, wie die Regionen Innovation fördern können.

Die Erklärung von Istanbul, von 500 Vertretern aus 150 VRE-Mitgliedsregionen verabschiedet, stellt fest, dass regionale Politiker als diejenigen Akteure, die den Bürgern am nächsten sind, am besten in der Lage sind Innovationspolitik voranzutreiben.

Dazu meinte VRE-Präsidentin Michèle Sabban: „Wir glauben, dass mit unserer Beteiligung und durch gemeinsame Anstrengungen Wachstum dynamisch und zugleich nachhaltig und sozial gerecht sein kann. Ob es um Cluster, F&E-Förderung oder um öffentlich-private Partnerschaften geht, am Anfang geschieht alles immer auf der lokalen Ebene, durch Synergien, Dialog und eine effektive Politik gegenüber den kleinen und mittleren Unternehmen.“

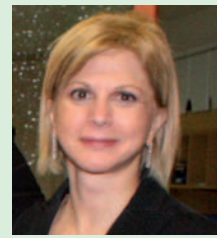
Die Erklärung geht auch auf Probleme der Globalisierung ein mit der Mahnung, Europa werde nicht in der Lage sein, gegen die aufkommenden Wirtschaftsgiganten zu konkurrieren, wenn die Regionen nicht tätig werden, um Innovation und Investitionen in F&E anzukurbeln. In der Erklärung heißt es dazu: „Wenn Europa keine konkreten Schritte zu einem zielstrebigeren Handeln und einer besser koordinierten, übergreifenden Inno-

ventions- und Forschungspolitik ergreift, besteht die große Gefahr, dass 2020 die meiste wissenschaftliche Arbeit auf Kontinenten stattfindet, die besser auf Innovation ausgerichtet sind.“

Neben der übergreifenden Strategie Europa 2020 hat sich Brüssel auch ehrgeizige Klimaziele bis zum Ende des Jahrzehnts gesetzt. Die VRE stellt ebenso eine deutliche Verbindung zwischen der Sicherung des Wirtschaftswachstums und der Bekämpfung von Umweltgefahren her, und in der Erklärung wird die Wichtigkeit eines „vernünftigen und verantwortungsvollen“ Umgangs mit Energie hervorgehoben.

In der Erklärung wird außerdem an alle europäischen Regierungsebenen appelliert, sich für eine größere Beteiligung der KMU an FP7, dem EU-Förderprogramm für Forschung, einzusetzen. Das derzeitige Ziel eines Anteils von 15 Prozent geht nach Ansicht der VRE nicht weit genug.

Der Zugang zu Finanzmitteln für KMU ist für die VRE eine weitere Schlüsselfrage. Die Versammlung fordert eine bessere Koordinierung der Strukturfonds- und Kohäsionspolitik mit den Zielen der Forschungsförderung. Außerdem wird die Europäische Kommission aufgefordert, eine Regionalpolitik „für alle“ aufrechtzuerhalten als ein Schlüsselement für die Umsetzung von Europa 2020. Finanzielle Förderung allein ist jedoch nicht ausreichend. Die Regionen der VRE sind weiterhin davon überzeugt, dass die Förderung von Kreativität und unternehmerischem Geist auf dem Weg vom Klassenzimmer zur Vorstandsetage entscheidend ist, wenn wir die Ziele von 2020 erreichen und Europa am Ende des Jahrzehnts zu einem nachhaltigen, prosperierenden Lebensraum machen wollen. <



Interview

Hande Özsan Bozatlı

Vizepräsidentin des Rates der Provinz Istanbul (TR)

VRE: Was hat es für eine Bedeutung, dass die Hauptversammlung in Istanbul stattfindet?

HÖB: Istanbul ist reich an Geschichte und Kultur, es ist der Punkt, an dem Asien und Europa zusammentreffen. Damit wird Istanbul zum Symbol für die Verbindung und den Dialog zwischen den Kulturen.

Die Hauptversammlung der VRE bietet die Gelegenheit, unsere Differenzen zu überwinden und nach einer besseren Zukunft für alle zu streben, eine gemeinsame Zukunft ohne Vorurteile, gegründet auf gemeinsame Werte und Prinzipien. Die Hauptversammlung ist ein Schritt auf dem Weg zu unserer Zukunft in Europa und der Welt. Deshalb, und aus vielen anderen Gründen, ist es eine Ehre für uns, Gastgeber des Treffens zu sein.

VRE: Welche Fragen stellen sich speziell für Istanbul in Bezug auf Innovation und F&E?

HÖB: Wissenschaft, Kultur und Zivilisation wurden allesamt in Istanbul geboren und weiterentwickelt. In der Türkei gibt es außerdem eine starke unternehmerische Kultur und, wie in allen anderen europäischen Ländern, bilden die KMU das Rückgrat des privaten Sektors und liefern einen überaus wertvollen Beitrag zur Wirtschaft. Die letzten Jahre waren für die Türkei von starker Aktivität und Wandel geprägt. Wir haben zum Beispiel eine signifikante Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung und Verbesserung des allgemeinen Wohlstands erlebt. Aber noch ist nicht alles erreicht, und Istanbul muss mit anderen europäischen Regionen zusammenarbeiten, wenn wir unser innovatives Potenzial ausschöpfen wollen.

VRE: Wie hat Istanbul mit der VRE bei Fragen zusammengearbeitet, welche die EU-Mitgliedschaft der Türkei betreffen?

HÖB: Istanbul hat mit der VRE und seinen Mitgliederregionen über Fragen der regionalen Governance zusammengearbeitet. Meine Stadt hat auch an erster Stelle die Gründung der VRE-Arbeitsgruppe Gerechtes Europa für behinderte Menschen gefordert und Konferenzen über Frauenunternehmertum abgehalten. Istanbul plant gegenwärtig viele weitere Aktivitäten und Projekte, welche, wie ich hoffe, erfolgreich an die bisherigen anknüpfen werden.

Zeig mir, wo das Geld ist

DIE DELEGIERTEN BEFASSTEN SICH AUF DER HAUPTVERSAMMLUNG MIT DER FRAGE, WIE DER ZUGANG ZU FINANZMITTELN FÜR KMU VERBESSERT WERDEN KANN

Lokal- und Regionalpolitiker, Wirtschaftsvertreter und europäische Entscheidungsträger kamen bei der Hauptversammlung der VRE in Istanbul zusammen. Die Zusammenkunft widmete sich den Herausforderungen, die auf die Regionen und Europa im allgemeinen bei der Umsetzung der Strategie 2020 zukommen. Es gab im Verlauf der zweitägigen Veranstaltung lebhaftere Diskussionen zu Themen, die vom Zugang zu Finanzmitteln bis zu interregionaler Zusammenarbeit reichten.

Eine Sitzung befasste sich mit der Frage, auf welche Weise Regionen im Zusammenwirken mit KMU wirtschaftliches Wachstum ankurbeln könnten. Moderatorin Jacki Davis, eine EU-Beraterin in Brüssel tätig, eröffnete die Diskussion und meinte, es sei wichtig, die Leute davon zu überzeugen, dass Investitionen in Forschung einen Mehrwert schufen. Vernetztes Denken aus wirtschaftlicher, politischer und sozialer Perspektive sei der einzige Weg, Europa auf gleiche Höhe mit den USA auf dem Gebiet der Investitionen in F&E zu bringen. Die EU müsse unbedingt das für 2020 anvisierte Ziel erreichen, die Investitionen in F&E auf eine Höhe von drei

Prozent des BIP zu bringen, wenn sie erfolgreich mit den aufstrebenden Wirtschaftsmächten in einer zunehmend globalisierten Welt konkurrieren will.

Harald Noack, Mitglied des Europäischen Rechnungshofs, meinte dazu, das Ziel könne nur erreicht werden, wenn es eine bessere Koordination zwischen europäischer Forschungs-, Innovations- und Kohäsionspolitik gebe. „Wir müssen die Forschungs- und Innovationskapazitäten in den Regionen erhöhen“, sagte er und fügte hinzu, die Diskussion über eine bessere Verzahnung der Politikbereiche sei nichts Neues – über diese Frage gebe es schon über 200 Bewertungsberichte.

Eliane Giraud, Ratsmitglied der Region Rhône-Alpes, trug vor, die EU-Fonds sollten nicht ausschließlich branchenspezifisch arbeiten. „Was Europa benötigt, ist eine starke Kohäsions- und eine starke Forschungspolitik“, äußerte sie.

Hervé Péro, Direktor in der GD Forschung der Europäischen Kommission, erwiderte daraufhin, Brüssel suche nach Möglichkeiten, die beste-

henden Rahmenbedingungen zu verändern. „Die Frage ist, wie wir die Industrie dazu bewegen können, mehr zu investieren“. Er betonte die Notwendigkeit von langfristigen Investitionen, mit einer Zeitspanne von bis zu 10 Jahren zwischen dem Zeitpunkt der Investition und der Entwicklung von Innovationen.

Rik Mooijweer, Vorsitzender der Arbeitsgruppe F&E der UEAPME brachte die Sichtweise der Wirtschaft ein. Er forderte eine „ausgewogenere“ Vorgehensweise, die nach Möglichkeiten suche, Wachstum und Innovationen zu stimulieren und die Möglichkeiten zu vernetztem Arbeiten nutze. Die zur Zeit widrigen wirtschaftlichen Bedingungen stellten für sich schon eine Herausforderung dar, wenn man Investitionen steigern und Wachstum sichern wolle. „Es geht nicht um mehr Geld, sondern um die effiziente Verwendung von vorhandenem Geld“, sagte er. Da die nationalen Haushalte unter Druck stehen und die Unternehmen geringe Neigung zeigen, den Griff in die Geldbörse zu lockern, wären die Regionen gut beraten, Mooijweers Rat zu beherzigen. <

Mitmachen ist alles: Der Innovationspreis der VRE

Die VRE misst der Förderung und Entwicklung von Innovationen in den Regionen ein großes Gewicht bei. Innovation ist ein Schlüsselthema im strategischen Plan, den die Kommission 1 für die Jahre 2007-2012 aufgestellt hat. Seit der Begründung des Innovationspreises vor fünf Jahren hat die VRE an die 60 Bewerbungen erhalten, eine Reihe von Regionalregierungen wurden für Ihre Bemühungen um Innovationsförderung in ihrer Region ausgezeichnet. In diesem Jahr verlieh die VRE den Preis in drei Kategorien: Technologie, Wirtschaft und Menschen.

GEWINNER TECHNOLOGIE

Der Technologie-Preis ging an das Land Mecklenburg-Vorpommern (D) für das Projekt „Unternehmerischer Technologietransfer“. Dabei soll das Potenzial in der Region ermittelt und Menschen ermutigt werden, ein eigenes Unternehmen zu gründen. Die Ergebnisse sind beeindruckend: mehr als 468 innovative Technologien wurden analysiert und 204 Ideen mit Patentpotenzial wurden entwickelt. „In diesem Projekt zeigen sich drei wichtige Faktoren für ein erfolgreiches Innovationsprojekt: es ist nachhaltig, die Herangehensweise ist ganzheitlich, und es beruht auf einer öffentlich-privaten Partnerschaft“, meinte dazu Jury-Mitglied Dr. Joachim

Hafkesbrink, Präsident von Technology Transfer and Innovation.

GEWINNER WIRTSCHAFT

Die Region Uppsala in Schweden erhielt den Preis in der Kategorie Wirtschaft für ihr „SUF-Resource Centre“. Bei diesem Projekt werden Familien unterstützt, in denen ein oder beide Elternteile geistig behindert sind. Das Ziel ist, Isolation und Ausgrenzung zu verringern und gleichzeitig die verschiedenen Ebenen der Verwaltung besser miteinander zu vernetzen. Jury-Mitglied Dr. Peter Heydebreck, Vorstand der Inno AG, bemerkte dazu: „Diese Initiative liegt mir besonders am Herzen, sie ist ein ausgezeichnetes Beispiel für soziale Innovation mit einer riesigen Auswirkung auf den wirtschaftlichen Wohlstand.“

GEWINNER MENSCHEN

In der Kategorie Menschen fiel die Entscheidung der Jury zugunsten des Projekts „Demola“ der Region Tampere in Finnland. Die Regierung von Tampere hat ein lukratives Innovationsumfeld für Studenten und Unternehmen geschaffen: Hierbei entwerfen Studenten Vorstellungen von



Die drei Gewinner des Innovationspreises der VRE 2010.

neu entwickelten Dienstleistungen oder Produkten, die von den Unternehmen kommen. Im Ergebnis wurden drei neue Unternehmen gegründet und 71 neue Projekte geschaffen. Dr. Susanne Justesen, Innovationsberaterin an der Kopenhagener Innoversity und Mitglied der Jury, sagte dazu: „Die große Stärke dieses Projekts besteht darin, dass es Studenten erlaubt, die Möglichkeiten der Open Innovation auf neutralem Boden zu erkunden und dabei gleichzeitig ihr Eigentumsrecht an den Ergebnissen zu behalten.“

Neues VRE-Präsidium

Präsidentin
Michèle Sabban
Vize-Präsidentin
von Ile-de-France (F)



Michèle Sabban wurde anlässlich der Hauptversammlung in Istanbul für weitere zwei Jahre als VRE-Präsidentin wiedergewählt. Michèle Sabban sagte, ihre Wiederwahl sei „nicht nur eine Ehre, sondern auch eine große Herausforderung. Regionen werden eine wichtige Rolle hinsichtlich der zukünftigen Kohäsionspolitik, beim Kampf gegen den Klimawandel und für das wirtschaftliche Wachstum spielen. Wir müssen lokale Demokratie in Europa und darüber hinaus fördern. Wir müssen ein Motor für den Wandel sein.“



Vize-Präsidentin
Johanna Mikl-Leitner
Regionalministerin für Soziales,
Arbeit und Familie des Landes
Niederösterreich (A)



Vize-Präsident
Giovanni Chiodi
Präsident
der Region Abruzzo (I)



Vize-Präsident
Schatzmeister
Urs Wüthrich-Pelloli
Minister für Bildung, Kultur
und Sport des Kantons
Basel-Landschaft (CH)



Präsident der Kommission
Wirtschaft und regionale
Entwicklung
Håkan Sandgren
Ratsmitglied der Grafschaft
Jönköping (S)



Präsident der Kommission
Sozialpolitik und öffentliches
Gesundheitswesen
Vladimir Kosic
Minister für Gesundheit
und Sozialschutz der Region
Friuli Venezia Giulia (I)



Präsidentin
der Kommission Kultur,
Bildung und Jugend
Hande Özsan Bozati
Vize-Präsidentin
des Provinzrates
von Istanbul (TR)



Präsident des Ständigen
Ausschusses für Kontrolle
und Bewertung
Urs Wüthrich-Pelloli
Minister für Bildung,
Kultur und Sport des Kantons
Basel-Landschaft (CH)



Präsident des Ständigen
Ausschusses für institutionelle
Angelegenheiten
Roy Perry
Vize-Präsident des Rates
der Grafschaft Hampshire (UK)



Präsidentin
des Ständigen
Ausschusses für
Chancengleichheit
Monica Carlsson
Ratsmitglied der Grafschaft
Norrbotten (S)

Ansprechend aussprechen

Beim Kommunikationspreis geht es um die Frage, wie Europa den Bürgern näher gebracht werden kann. Die Menschen assoziieren Europa oft mit der EU, die vielen Menschen als fernes und abstraktes Gebilde erscheint, das wenig mit ihrem alltäglichen Leben zu tun hat. Wir können diese Fehlvorstellungen nur korrigieren und Europas Ideale bewahren, wenn wir Inhalte effektiv vermitteln. Aus diesem Anlass hat die VRE den Kommunikationspreis geschaffen. Dabei werden besonders gelungene Beispiele aus den Regionen prämiert, die Wege aufzeigen, wie man auf kreative Weise die Bürger in Europa einbindet.

Dieses Jahr ging der Preis an die Region Rhône-Alpes (F) für das Programm „Unterstützung und Informationskampagne für Projektträger“. Die Initiative, die sich an Projektträger und die Medien

richtete, zielte darauf, die europäischen Fonds zu kommunizieren, und damit Europa den Bürgern näher zu bringen und zugänglicher zu machen.

Die Jury zeichnete daneben die Region Vrancea (RO) mit einer besonderen Erwähnung für das Projekt „Deine Identität – eine Chance für gleiche Rechte“ aus. Vrancea untersuchte mit diesem Projekt Möglichkeiten, die Minderheit der Roma besser in die Gesellschaft zu integrieren. Viele Roma leben schon deshalb am Rande der Gesellschaft, weil sie keine Papiere oder Geburtsurkunden besitzen. Die Initiative zielte darauf, dieses Problem zu beheben: Im Zuge von Aktionen zur Bewusstseinsbildung erlangten mehr als 1000 Roma legalen Status. Indem das Projekt auf diese Problematik hinweist, ist es ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man die Werte eines sozialen und integrativen Europa vermittelt.



Die Gewinner des Kommunikationspreises der VRE 2010.



VRE - AER - ARE Dossier
Forschung und Innovation
Winter 2010

Themenspezifisches Dossier des Versammlung der Regionen Europas (VRE)

Verantwortung für die Veröffentlichung - Klaus Klipp
Chefredakteur - Francine Huhardeaux
Redaktion - Martha Moss
Redaktionssekretariat - Valentina Guerra
und VRE Team
Übersetzungen - Nicolas Cognard (F)
Andreas Gressmann (D)
Konzeption und Layout - Agence Contexte -
F-67000 Strasbourg
Druck - OTT Imprimeurs - F-67310 Wasselonne
Auflage (in drei Sprachen): 6 000 ex.
Wiedergabe nur mit Quellenangabe
December 2010

VRE www.aer.eu
Generalsekretariat
6 rue Oberlin - F-67000 Strasbourg
Tel.: + 33 3 88 22 07 07
Fax: + 33 3 88 75 67 19
E-mail: secretariat@aer.eu
Büro in Brüssel
Avenue Louise 210 - B-1050 Brussels
Tel./Fax: + 32 2 880 9560
E-mail: aer.brussels@aer.eu

